Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

№ 129. Morgen-Ausgabe. Freitag, den 18. März 1859

Deutschland.

§§ **Berlin**, 17. März. In Bezug auf die Dauer der Landtags-Session darf als sicher gemeldet werden, daß der Schluß derselben nicht vor dem 15. Mai erfolgen wird. Man will die Ehegesetz- wie die Grundsteuerfrage noch zu einem bestimmten Abschluß bringen. — Die Haltung des Herrenhauses, welche, wie ich Ihnen wiederholt gemeldet habe, von allen unbefangenen Beurtheilern der Situation vorausgesehen wurde, wird hier in allen Kreisen jetzt lebhaft besprochen. Man verkennt nicht, daß es sich bei dem neulich erzielten Resultat weniger um den Staatsschatz handelte, als um eine Gelegenheit zur offenen Erklärung der Stellung des Hauses zur Regierung. Diese Erklärung darf indessen dem Ministerium als ein neuer Beweis seiner Bedeutung dienen. Die Träger der Opposition werden bald genug erkennen, wie wenig sie auf die Zustimmung des Landes rechnen dürfen und wie viel sie der Stellung des Herrenhauses geschadet haben. — In der katholischen Fraktion des Abgeordnetenhauses bereitet sich eine Opposition gegen das Ehegesetz vor. Wenn man bedenkt, daß, wie neulich bereits angedeutet worden, auch auf der Rechten noch Schwankungen in Bezug auf die Zustimmung vorhanden sind, so werden die Besorgnisse um den Ausgang immer größer. — Das Projekt der Umgestaltung des Kriegsschulwesens soll mit dem Herbst d. J., und zwar durch Errichtung der Anstalten in Potsdam und Erfurt, in's Leben treten, während die dritte Schule in Glogau erst im künftigen Jahre eröffnet werden soll. Das Lehrerpersonal soll aus Generalstabs-, Artillerie- und Ingenieur-Offizieren bestehen, zu deren Ernennung die Vorschläge der Armee-Kommando's erwartet werden.

Berlin, 17. März. Das Frankfurter Journal sagt in Bezug auf die Tagesfrage sehr richtig: „Der Umstand, daß Oesterreich ein besonderes Interventions-, d. h. Revolutions-Unterdrückungsrecht, in den kleineren italienischen Staaten besitzt und nöthig zu haben glaubt, ist eine Anklage gegen Oesterreichs dortige Politik und eine Rechtfertigung des Ausdrucks des Kaisers Napoleon, daß die Lage Italiens anormal sei. Sollten die Italiener auch da, wo sie von angestammten Fürsten beherrscht sind, von einem besonderen bösen Geiste besessen sein, der sie fort und fort zu Revolutionen treibt, sollten dort die natürlichen Gesetze des Werdens und Geschehens unter Menschen nicht existiren? Nein, wir glauben, daß auch dort jene Wirkung ihre Ursache hat. Hat nun die österreichische Politik, wie ein ungeschickter Arzt, bisher nur die Symptome und Ausbrüche der Krankheit verfolgt und unterdrückt durch das Repressivmittel der Bayonnette und Kanonen, so möge sie fortan auch einmal die Ursachen der Krankheit erforschen und durch vernünftige Präservativmittel zu entfernen suchen. Aber Ursachen und revolutionsschwangere Zustände bestehen lassen, durch mächtiges Ansehen wohl gar fördern, und das Recht haben, die Wirkungen unterdrücken zu dürfen, amputiren, schneiden, binden — das ist ein Recht, für welches ein echt deutsches Herz sich nie begeistern wird und kann, ein Recht nicht, nein, ein Unglück Oesterreichs! Und gerade darum, weil wir als Deutsche für Oesterreich empfinden, müssen wir wünschen, daß Oesterreich dahin wirke, dort solche Zustände herzustellen, welche ein so trauriges Interventions-Recht bald unnöthig machen."

Berlin, 17. März. (Schluß der 22. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.) Bei dem Etat für das Ministerium des Auswärtigen beantragt die Kommission: „für das Kurfürstenthum Hessen-Kassel ist für die Zukunft statt eines Gesandten ein Minister-Resident anzustellen, und der betreffende Mehrgehalt in die Kolonne „künftig wegfallend" zu bringen.

Minister v. Schleinitz: Das Kurfürstenthum Hessen hat vermöge seiner Lage für die Interessen Preußens eine ganz besonders große Bedeutung; es bedarf dies keiner näheren Ausführung. Dies ist von hier aus stets dadurch anerkannt, daß sich die preußische Regierung dort in früheren Zeiten durch einen Gesandten vertreten ließ, der bis zum Jahre 1848 ein Gehalt von 10,000 Thlr. bezog. Dann wurde ein Geschäftsträger dort verwendet, der nur 7000 Thlr. bezog; endlich ist in den letzten Jahren wieder ein Gesandter angestellt. Zur Würdigung des Kommissionsantrags ist darauf aufmerksam zu machen, daß verschiedene andere Mächte, deren Beziehungen zu Kurhessen weit geringer sind als die preußischen, es für angemessen und nützlich gehalten haben, sich durch Gesandte dort repräsentiren zu lassen. Preußen würde diesen Mächten gegenüber in eine gewisse Inferiorität gerathen, und es scheint der Antrag der Kommission deshalb nicht gerechtfertigt.

Abg. v. Tettau: Er wolle nur gegen die Form des Kommissionsantrages die Bemerkung machen, daß im Falle der Annahme der Beschluß des Hauses in Kraft sein würde, wenn das gegenwärtige Haus in seiner Zusammensetzung möglicherweise nicht mehr existire. Anders wäre es, wenn der Antrag dahin gestellt wäre: der Regierung zur Erwägung zu geben.

Abg. v. Vincke (Hagen) erklärt sich gleichfalls gegen den Kommissions-Antrag. Dem Abg. v. Tettau wolle er nur erwidern, daß derartige Anträge in vielen Fällen Annahme gefunden haben, da es der Beruf des Hauses sei, Ersparnisse eintreten zu lassen. Der Abg. habe ganz extravagante Folgen dieses Antrages in Aussicht gestellt, daß z. B. die Staatsregierung oder das Herrenhaus den ganzen Etat verwerfen könne. Es lasse sich indessen nicht gut annehmen, daß die Staatsregierung sich selbst in die Rolle eines Steuerverweigerers bringen werde (Heiterkeit). Das Haus sei auch nicht in der Lage, darüber zu befinden, wie das Herrenhaus künftig beschließen und ob es den ganzen Etat verwerfen werde, das Haus habe nur mit den gefaßten Beschlüssen des Herrenhauses zu thun, und glaube er auch nicht, daß das Herrenhaus einen Beschluß fassen werde, welcher im ganzen Lande eine gewisse Heiterkeit erregen würde. Was die Sache selbst anbelangt, so erinnere er daran, daß Friedrich der Große seinem Gesandten in London, als derselbe eine Gehaltserhöhung forderte, zurückschrieb: „Erinnere Er sich, daß ich mit meiner ganzen Armee hinter Ihm stehe." Er habe die Hoffnung, daß das gegenwärtige Ministerium, wenn es erst länger in seinem Amte sei, ebenfalls dahin kommen werde, nur daß der Ton geändert werden müßte, indem man jetzt statt „Er" „Sie" schreiben würde (Heiterkeit). Er stimme gegen den Antrag, weil das gegenwärtige Ministerium erst kurze Zeit im Amte sei, und in der Erwägung, daß die Lage des hessischen Staates, die verwandtschaftlichen Beziehungen seines Regentenhauses zu Preußen, die deutsche Gesinnung des hessischen Volkes diese Frage zu einer nationalen mache. Was die Interpellation betreffe, so könne er behaupten, daß das unbedingte Vertrauen, welches er und seine Freunde zur Regierung hätten, sie veranlaßt habe, von jeder Interpellation Abstand zu nehmen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Kommissions-Antrag mit großer Majorität abgelehnt.

Bei den Besoldungen und Dienstaufwand-Entschädigungen der Konsulationsbeamten hat die Kommission bekanntlich beantragt, „die Gehalte für die Generalkonsulate Antwerpen, Kopenhagen, Madrid und Rotterdam von beziehungsweise 2600 Thlr. in die Kolonne „künftig wegfallend" zu setzen."

Der Minister des Auswärtigen stimmt der Kommission bei in Bezug auf die Generalkonsulate in Antwerpen und Rotterdam, kann jedoch die Streichung bei Kopenhagen und Madrid nicht zugeben. Die letzteren Punkte gehörten zu einem Netze von Konsularsystemen, dessen Organismus durch die beabsichtigte Aufhebung gestört würde.

Hr. Dr. Schubert beantragt die Trennung der einzelnen Positionen behufs einer gesonderten Abstimmung.

Hr. v. Beckerath gegen den Kommissions-Antrag: Der Handelsstand am Rhein und in Westphalen lege auf das Generalkonsulat in Madrid einen besonderen Werth; der Kommissions-Vorschlag sei geeignet, dem Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten, was doch nicht die Absicht des Hauses sein könne.

Hr. v. Vincke (Hagen): Dem, was der Vorredner in Bezug auf Spanien gesagt hat, schließe ich mich an. Es kommt aber, wie ich hervorzuheben für nöthig halte, hierbei ganz besonders auf Persönlichkeiten an. Wenn der bisherige General-Konsul in Madrid mit großer Umsicht und Sachkenntniß seinen Befugnissen oblag, so beweist das noch nicht: daß der Nachfolger in gleicher Weise wirken werde, so kann ich mich einer eigenthümlichen Besorgniß nicht verschließen. Ich glaube, daß man in einzelnen Fällen höhere Beamte, die man in ihren Stellen nicht belassen konnte, aber doch anderweitig passend unterbringen wollte, in ein General-Konsulat schickte. (Heiterkeit.) Wenn Sie sich umsehen, so werden Sie dies bestätigt finden. Bei Handelsmaterien gilt besonders das Wort: Schuster bleib bei deinem Leisten, und wer von der Pike auf gedient hat, wird die Handels-Interessen des Staates besser vertreten können, als dies durch General-Konsulate geschieht. Wenn ich nun dem Minister in Bezug auf Madrid nachgebe, so muß ich mich auf das Entschiedenste gegen das General-Konsulat in Kopenhagen aussprechen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß der frühere General-Konsul in Helsingör so wenig amtlich beschäftigt war, daß er fast immer 100 Meilen davon im Schooß der Familie lebte und sich nur ausnahmsweise, gleichsam in Form einer Besuchsreise, nach Helsingör begab. Wer bekleidet gegenwärtig den Posten in Kopenhagen? Ich will diesem Manne nicht zu nahe treten (Heiterkeit), aber seine Antecedentien sind der Art, daß ich glaube, auch der Hr. Minister wird ihn nicht für die geeignete Persönlichkeit halten. Dieser Herr hat früher in Danzig das „Dampfboot" in sehr vorgeschritten liberalem Sinne redigirt, sodann seine Ansichten geändert und wurde Chef einer Stelle — ich weiß nicht, wie das Ding heißt (große Heiterkeit), trat dann in Beziehungen zu einem hyperkonservativen Blatte und wurde, als er sich in dieser Stellung nicht halten konnte, General-Konsul in Kopenhagen. Was ich hier erzähle, ist nur zu notorisch. Daß der Bezeichnete eine besonders geeignete Persönlichkeit zur Vertretung der Handelsinteressen sei, glaube ich meinestheils nicht. Die Stellen sind aber nicht der Leute wegen da, sondern umgekehrt. Daß übrigens das General-Konsulat in Kopenhagen überhaupt überflüssig ist, wird von erfahrenen Männern in jeder Beziehung bestätigt.

Hr. Behrend (Danzig): Für ihn, der den vorliegenden Antrag in der Kommission gestellt, sei diese Frage weder eine finanzielle noch persönliche, sondern eine kommerzielle. Es komme

---

Abdallah.

Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.

(Fortsetzung.)

Eines Abends, als der alte Hafis seiner Schwester zu Hilfe kam und alle Macht seiner Beredtsamkeit anwandte, um das wilde Füllen zu bewegen, sich dem Zaume zu fügen, hörte man in der Ferne Flintenschüsse: es war die Ankündigung einer Karawane. Abdallah erhob sich sogleich, um den Fremden entgegen zu gehen, und ließ Halima trostlos, den armen Hafis ärgerlich und rathlos zurück. Bald kam er zurück und führte einen noch jungen, aber schon sehr wohlbeleibten Mann in das Zelt. Der Fremde grüßte den Lahmen und seine Schwester, indem er sie aufmerksam betrachtete. Dann seinen Blick auf den jungen Beduinen richtend, sagte er zu ihm: „Ist dies nicht der Stamm der Beni-Amer und bin ich nicht in dem Zelte Abdallahs, des Sohnes Jussufs?" — „Abdallah hat die Ehre, Dich zu begrüßen", antwortete der junge Mann; Alles, was Du siehst, gehört Dir, mein Herr." — „Wie", rief der Ankömmling, „zehn Jahre der Abwesenheit haben mich so verändert, daß ich ein Fremdling in diesem Zelte bin? Hat meine Mutter nur einen Sohn? Hat Abdallah seinen Bruder Omar vergessen?"

Die Freude des Wiedersehens war groß; Abdallah wurde nicht müde, Omar zu umarmen; Halima betrachtete bald das eine, bald das andere ihrer Kinder; Hafis dachte bei sich, der Mensch sei doch ein böses Geschöpf. Den Sohn des Mansur der Undankbarkeit zeihen, war ein Verbrechen, und wie oft hatte nicht der alte Schäfer dies Verbrechen begangen? Als das Mahl beendet war und die Pfeifen gebracht wurden, nahm Omar das Wort, indem er zärtlich die Hand seines Bruders drückte. — „Wie glücklich bin ich, Dich zu sehen", sagte er; „um so glücklicher, da ich Dir einen Dienst leisten kann." — „Rede, Bruder", sagte der Sohn Jussufs. „Ich weiß nicht", welchen Dienst Du mir leisten kannst, da ich von Niemand etwas zu hoffen oder zu fürchten habe, als von Gott; aber oft naht die Gefahr, ohne daß man es ahnt, und nichts vermag das Auge eines Freundes zu ersetzen." — „Es ist nicht die Rede von Gefahr, sondern von Erwerb. Höre, was mich zu Dir führt:

Ich komme von Taif, wohin der große Sheriff mich beschieden hat. „Omar", sagte er mir, „ich weiß, daß Du der reichste und gewandteste Kaufmann von Gedda bist; es giebt keinen Stamm, welcher Deinen Namen nicht ehrt und nicht bereit wäre, auf Deine Anweisung Kameele zu liefern, um Waaren zu transportiren, und Tapfere, um sie zu vertheidigen. Auch hege ich große Achtung für Dich; um dieselbe Dir kund zu geben. habe ich Dich kommen lassen." — Ich beugte mich ehrfurchtsvoll und erwartete die Befehle des Sheriffs. Lange strich er seinen Bart, bevor er sprach.

„Der Pascha von Egypten", sagte der Sheriff endlich zögernd, „welcher auf meine Freundschaft hält, wie ich auf die seine, sendet mir eine Sklavin, welche den Schmuck meines Harems bilden soll und welche ich aus Achtung für die Hand, welche sie gewählt hat, nicht anders denn als eine Gemahlin empfangen kann. Der Pascha thut mir eine Ehre an; ich nehme sie mit Dank an, obgleich ich alt bin und obgleich es in meinem Alter, da ich eine Frau habe, welche ich liebe, nicht räthlich ist, den Frieden meines Hauses aufs Spiel zu setzen. Aber die Sklavin ist nicht hier; um sie hierher zu führen, bedarf ich Deiner Klugheit. In Gedda kann sie nicht landen, da diese Stadt den Türken gehört; sie muß in Yambo in meinem Gebiete ans Land gehen. Der Weg von Yambo nach Taif aber wird durch räuberische Horden unsicher gemacht. Ich bin gegenwärtig nicht in der Lage, sie zu bekriegen. Ich halte daher für das Beste, wenn Du als einfacher Kaufmann die Reise nach Yambo machst und die Sklavin, ohne Aufsehen zu erregen, hierher führst." — So sprach der Sheriff: was blieb mir übrig, als ihm zu erklären, daß ich bereit sei, jeden seiner Befehle auszuführen."

„Es ist gut!" sagte Abdallah. „Wir werden Gefahren trotzen und Ruhm zu erwerben haben." — „Ich komme zu Dir", fuhr Omar fort, „weil Du allein im Stande bist, die Unternehmung durchzuführen. Ich bin nur ein einfacher Kaufmann, Du bist ein Mann des Rathes und der That. In der Wüste sagt man, ich sei reich, und man könnte auf den Gedanken kommen mich zu plündern: Dich dagegen achtet und fürchtet man; der Name des Sohnes Jussuf ist eine Macht. Ohne Dich vermag ich nichts, mit Dir bin ich sicher, glücklich ein Abenteuer zu Ende zu führen, in welchem es sich um meinen Kopf handelt. That ich Unrecht, auf Dich zu vertrauen?" — „Nein", sagte Abdallah; „wir sind die Ringe derselben Kette; wehe dem, der sie zerbrechen will! Wir werden uns morgen aufmachen und was auch kommen möge, Du wirst mich an Deiner Seite finden!"

Am andern Tage führte Abdallah, von Hafis und zwölf bewaffneten Reitern begleitet, eine Karawane nach Yambo. Nach zwei Tagemärschen kam man daselbst an. Die Karawane hielt sich nicht lange in der Stadt auf. Das Fahrzeug, welches die Sklavin trug, war Tags zuvor angekommen; es lag Omar daran, so bald als möglich wieder in Gedda zu sein. Als die Kameele sich ausgeruht hatten, machte man sich auf den Marsch. Man begab sich zunächst an den Hafen, um die Sultanin aufzunehmen. Ein flaches Boot brachte

darauf an, ob die Konsuln Kaufleute sein sollten oder nicht; dadurch löse sich auch der Widerspruch, daß dieser Antrag von einem Kaufmann ausgegangen sei, während der Handelsstand sonst stets auf eine Vermehrung der Konsulate ausgehe. Die Frage sei außerdem auch insofern prinzipieller Natur, als es sich darum handle, die beiden einzigen von Nichtkaufleuten besetzten General-Konsulate aufzuheben. Für die Errichtung eines General-Konsulats in Kopenhagen habe man den Umstand angeführt, daß der Kaufmann, welcher bis 1848 das Amt verwaltet, bei dem Ausbruch des Krieges in unhöflicher Form seine Funktionen niedergelegt habe, eine solche Gefahr hätte man nun vermeiden wollen. Er sehe darin aber gar keine Gefahr, und wäre es eine solche, so könne dieselbe der Regierung in zahlreichen anderen Hafenplätzen in jedem Augenblick begegnen. Der Redner bittet, den Antrag der Kommission mit großer Mehrheit anzunehmen.

Hr. Riedel: Der Vorredner hat seiner Einleitung ungeachtet gerade aus der Persönlichkeit des General-Konsuls zu Kopenhagen die Beseitigung desselben verlangt. Wenn die frühere Regierung ungeeignete Subjekte, um sie aus anderen Stellen zu entfernen, zu General-Konsuln gemacht hat, so ist das zu bedauern; aber das kann doch nicht für die Dauer entscheiden. Eine Wechselwirkung von kaufmännischen Konsuln und nichtkaufmännischen General-Konsuln ist wünschenswerth. Ich hoffe nicht, daß man deßwegen, weil einige General-Konsule für ihr Geschäft nicht geeignet oder wohl ganz ungeeignet sind, die General-Konsulate aufheben wird, und bedauere, daß davon eines zu viel vom Ministertische geopfert wird.

Hr. Kühne (Berlin): Die Budgetkommission werde nicht von politischen, sondern nur von finanziellen Rücksichten geleitet. Das General-Konsulat von Kopenhagen abzuschaffen, sei räthlich; er glaube zwar, daß dem Ministerium es schwer würde, für den jetzigen Inhaber des General-Konsulats eine passende Stelle zu finden (Gelächter); doch involvire der Antrag der Kommission nichts Anderes, als daß das General-Konsulat in Kopenhagen auf den Aussterbe-Etat gesetzt werde (Gelächter), und der gegenwärtige Inhaber so lange auf dem Platze bleibe, bis er dem Staate die Liebe thue, seinen Abschied zu nehmen (Heiterkeit). Für Beibehaltung des General-Konsulats in Madrid erklärt sich der Redner in Folge der ministeriellen Erklärung. — Bei der Abstimmung wird beschlossen, die General-Konsulate in Antwerpen, Rotterdam und Kopenhagen als wegfallend auf den Etat zu setzen; das zu Madrid wird beibehalten.

Zur Berathung kommt der Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des rheinischen Handelsgesetzbuchs.

Das Gesetz selbst wird einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand der Berathung ist der erste Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen. Die betreffenden Petitionen werden sämmtlich durch den Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Der dritte Bericht der Gemeinde-Kommission enthält zwei Petitionen. Die zweite Petition ist die des Magistrats zu Königsberg i. Pr. um Aufhebung des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung. Die Kommission beantragt, über das Petitum selbst zwar zur Tagesordnung überzugehen, die Petition aber der Staatsregierung zu der Erwägung zu überweisen, in welcher Art, durch Abänderung der §§. 2 und 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 gegen eine zu weit gehende Anwendung desselben Vorkehrung zu treffen sei.

Herr Duncker und Genossen beantragen Ueberweisung an die Regierung zur „Berücksichtigung" und Ausdehnung der event. Abänderung auf §§. 4 und 5 des betreffenden Gesetzes.

Herr Duncker: Die §§. 2., 3 und 5 des Polizei-Gesetzes vom 11. März 1850 haben eine tiefe Mißstimmung im Lande erregt, und die vorliegende Petition giebt dieser Mißstimmung Ausdruck. Neben der Beschwerde der alten Königsstadt im Osten will ich aber auch die Stimme der Hauptstadt der Mark ertönen lassen. Unsere Verhältnisse sind, wie Sie sehen werden, noch schwerer und drückender. Zwar wird sich die gegenwärtige Regierung, wie wir mit Freuden vernommen, der Aufgabe nicht entziehen, die Verfassung der Gemeinden und Kreise einer Revision zu unterwerfen; indessen ist das weitaussehend, da es schwer sein wird, über diese Materie mit dem Herrenhause eine Verständigung herbeizuführen. Deshalb ist eine Regulirung dieser Angelegenheit dringend nothwendig. Darüber ist wohl auf keiner Seite dieses Hauses ein Zweifel, daß in letzter Zeit zu viel Polizei gewesen. (Der Redner liest hierauf eine Stelle aus einem Artikel des Bluntschli'schen Staatslexikons zum Beweise dafür vor, daß von konservativer Seite auf örtliche Selbstregierung großes Gewicht gelegt werde. Der Redner fährt fort.) Ich will auch noch eine andere Autorität anführen, den Verfasser eines andern Staatslexikons, Wagner. (Gelächter.) Ich bedaure, daß dessen Staatslexikon noch nicht bis zum Buchstaben G fortgeschritten ist (Gelächter), zweifle aber nicht, daß er sich in gleichem Sinne ausgesprochen haben würde, da er sich in seinem neulich publizirten Vortrage „Was wir wollen" dahin erklärt, daß „die eigene Wirthschaft der Gemeinden das Kardinalgesetz jedes freien Staatswesens sei." Damit steht nun §. 2 des in Rede stehenden Gesetzes in Widerspruch; denn derselbe unterwirft alle Gemeinden der diskretionairen Gewalt des Ministers des Innern. Nun zweifle ich gar nicht, daß der hochverehrte Mann, welcher jetzt jenes Ministerium verwaltet, von dieser Gewalt einen äußerst mäßigen Gebrauch machen wird; aber es ist nicht allein die Aufgabe der gegenwärtigen Staatsregierung, sondern auch der Landesvertretung, staatliche Institutionen dauernder Natur zu schaffen. (Bravo!) Der §. 3 ist nicht minder drückend, er ist überdies noch unklar und die Quelle vieler Prozesse. In Berlin betrugen die Kosten der Polizei-Verwaltung 31,900 Thaler, jetzt 87,000 Thaler. (Hört! Hört!) Von der Art und Weise, wie die Polizei die hiesige Kommune zu den Lasten heranzieht, ein Beispiel: Die hier mit der Polizei-Verwaltung in näherer Verbindung stehende englische Wasserleitungs-Gesellschaft macht schlechte Geschäfte; es liegt dies in den örtlichen Verhältnissen. Nun haben namentlich städtische und königliche Anstalten bis jetzt von den Diensten der Gesellschaft wenig Gebrauch gemacht. Obwohl nun am Rathhause die Feuerwehr in der Nähe ist, und sonst alle möglichen Rettungsapparate bei der Hand sind, hat dennoch die Polizei den Magistrat genöthigt, eine Wasserleitung im Hause anzulegen. Damit dürfte es vor der Hand hinsichtlich der Beispiele genügen. (Herr v. Vincke [Hagen] halblaut: mehr Beispiele!) Der Kommunal-Etat, auf 64,000 Thaler veranschlagt, ist in Folge der polizeilichen Einflüsse bis auf 90,000 Thaler gestiegen, also um fast 30,000 Thlr. überschritten. Wo bleibt bei einer solchen fremden Wirthschaft im Hause die Selbstverwaltung der Kommunen? Außerdem befindet sich der Magistrat von Berlin noch in der exorbitanten Lage, bei polizeilichen Verordnungen nicht wie die anderen Kommunen gehört zu werden. § 11 des Gesetzes erlaubt nämlich der Bezirks-Regierung, für einen ganzen Bezirk selbstständig Polizei-Verordnungen zu erlassen; das Polizei-Präsidium in Berlin gilt aber als Bezirks-Regierung. Nun lege ich auf das Anhören der städtischen Behörden Seitens der Regierung keinen zu großen Werth; der Magistrat zu Königsberg beschwert sich gerade, daß er mit seinen Vorstellungen nie etwas erreiche; aber eine höhere Instanz, die bei Meinungs-Differenzen zwischen Polizei und Magistrat entscheidet, ist mindestens bis zur Herstellung neuer Gemeindeordnungen höchst wünschenswerth. Sonst ist stets Gefahr vorhanden, daß alle Vorstellungen des Magistrats pro non scripto erachtet werden. Meine Herren! Je mehr Sie die verwerfliche französische Präfektenwirthschaft, welche das frühere System bei uns einzuschleppen suchte, verbannen, je mehr Sie aus dem ureigenen Geiste des Volkes den Staat gestalten, je mehr werden Sie ihn kräftigen nach innen und nach außen, und ihn fähig machen, allen etwa bevorstehenden Stürmen zu trotzen! (Lebhaftes Bravo rechts.)

Der Minister des Innern giebt dem Kommissions-Antrage, sowie der in dem Duncker'schen Amendement beantragten Ausdehnung der Beschwerde auf die §§. 4 und 5 seine Zustimmung. Daß die Staatsregierung sich einer gewissenhaften Erwägung der erhobenen Beschwerden nicht entziehen werde, dessen könne man versichert sein.

Nachdem Hr. Hahn (unter großer Unruhe des Hauses) und der Referent, Hr. v. Vincke (Olbendorf) ihre Zustimmung zu dem Duncker'schen Amendement ausgesprochen haben, wird dasselbe mit großer Mehrheit angenommen: Die Beschwerde über die §§ 2—5 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird also der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Schluß der Sitzung $3\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Hamburg, 15. März. Der Ausgang der gestrigen Bürgerversammlung hat bewiesen, daß der Senat sich über die Gründe, welche zur Ablehnung der Verfassungs-Revisionen vom Jahre 1855 und 56 führten, im Irrthum befand, wenn er in den Motiven zu seinen gestern zur Abstimmung unterbreiteten Vorlagen wegen theilweiser Reformen auf dem Boden der alten Verfassung jene Ablehnungen darauf glaubte zurückführen zu dürfen, daß die Bürgerschaft nicht geneigt sei, auf das persönliche Stimmrecht zu verzichten. In sämmtlichen fünf Kirchspielen wurden diese Rechtsanträge nicht nur verworfen, sondern sprach sich zugleich eine Majorität von fast überall zwei Drittel der Stimmen für das von dem Komite vom 22. Januar d. J. eingebrachte Annexum aus, wonach die Bürgerschaft, nach Maßgabe der die Ausführung bestehender Rath- und Bürgerschlüsse postulirenden Vorschriften der Grundgesetze von 1712, die Erwartung ausspricht auf sofortige Einführung der Verfassung vom 23. Mai 1850 unter Revision derselben auf Grund nur und ausschließlich der Bundes-Ausschuß-Note vom April 1852. Diese Erklärung ist eine um so wichtigere, als sie in einer Versamm- von 1090 Personen ausgesprochen wurde, und als in einer so zahlreichen Versammlung nur 318 Personen für die Rathsanträge stimmten, während 772 Stimmen dagegen gezählt wurden, von denen 667 sich ausdrücklich jene Erwartung auf sofortige Einführung der Verfassung von 1850 zu eigen machten.

Oesterreich.

Wien, 14. März. Durch die Vermittelung der Regierung von Parma ist man hier von den Planen, welche eine Erhebung in diesem Lande und in dem Herzogthume Modena bezwecken, in Kenntniß gesetzt worden. Es ist nämlich den Aufsichts-Organen gelungen, einer Verschwörung auf die Spur zu kommen, welche sich auch auf Toskana und Neapel ausdehnte und eine allgemeine Erhebung zum Zwecke hatte, welche in den letzten Tagen des Monats März zum Ausbruche kommen sollte. Beweise, daß sich die Verschworenen in direkter Verbindung mit der sardinischen Regierung befunden, sollen sich nicht gefunden haben.

Frankreich.

Wie man aus **Paris** vom 15. März meldet, ist am vorigen Sonnabend auf der russischen Gesandtschaft ein Kourrier mit wichtigen, die Situation betreffenden Depeschen eingetroffen. — Einer Berliner Korrespondenz der Korrespondance Havas zufolge hätte der russische Gesandte in Paris dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Depesche des Fürsten Gortschakow übergeben, in welcher sich derselbe für die Aufrechterhaltung des Friedens ausspreche, Unterstützung der in diesem Sinne von England und Preußen geschehenen Schritte zusage, die Nothwendigkeit anerkenne, die Verträge von 1815 zu halten, aber eine Revision der österreichisch-italienischen Spezial-Verträge anrathe.

— Der Kaiser hat heute bei Gelegenheit des Todes der Frau Prinzessin Lätitia Murat, Wittwe des Marchese Pepoli, auf zehn Tage Trauer angelegt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Wie wir hören, werden von dem Handelsministerium, außer einigen Lokalbahnen in der Provinz Preußen, die Bahnen von Stettin nach Swinemünde und von Stettin nach Küstrin als die dringlichsten von allen gegenwärtig beantragten anerkannt. — Die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn hat sich jetzt endlich zu bestimmten Schritten in den schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen mit anderen Bahnen wegen Herabsetzung des Frachttarifs veranlaßt gesehen. Wie es heißt, soll unter Anderem der Tarif für durchgehende Güter nach Dresden auf 3 Pf. pro Meile herabgesetzt werden. (Ostſ.-Z.)

* Das hiesige zur Rhederei des Herrn Ferd. Brumm gehörige Schiff „Von der Heydt", Neumann, ist am 25. Januar d. J. von Melbourne glücklich in Akyab angekommen.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 16. März, Abends. Colberg (D.), Parlitz, Stolp (D.), Ziemke, von Danzig. Wanderer, Maselius, von Bremen. Fortuna, Schulz, Matador, Weiß, Hoffnung, Heydemann, Maria, Tadewald, Anna Sophie, Gribbel, von Kolberg.

— 17. März, Vormittags. Memel-Packet (D.), Trittin, Laura, Bühlow, von Memel. Maria Magdalena, Rieper, von Kiel. Henriette Dorn, Jahnke, von London.

Börsen-Berichte.

Berlin, 17. März. Roggen bei wenig veränderten Preisen in matter Haltung. Rüböl in matter Haltung. Spiritus bei sehr geringem Geschäft schwach behauptet.

Roggen loco $43\frac{3}{4}$—$44\frac{1}{2}$ Rt. nach Qual., März $42\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 43 Br., Frühjahr $42\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., $42\frac{3}{8}$ Gd., Mai-Juni $42\frac{3}{4}$—43 Rt. bez. u. Br., $42\frac{7}{8}$ Gd., Juni-Juli $43\frac{1}{2}$—$43\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $43\frac{5}{8}$ Gd., Juli-August $43\frac{3}{4}$—44 Rt.

Rüböl loco $13\frac{3}{4}$ Rt. Br., März $13\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $13\frac{1}{2}$ Gd., März-April $13\frac{5}{12}$ Rt. Br., $13\frac{1}{3}$ Gd., April Mai $13\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $13\frac{1}{3}$ Br., Sept.-Okt. $12\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd, $12\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus loco $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., März u. März-Apri $19\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Br., $19\frac{5}{8}$ Rt. Gd., April-Mai $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $20\frac{1}{9}$, $20\frac{1}{8}$ Rt. bez., $20\frac{1}{4}$ Rt. Br., 20 Rt. Gd., Juni-Juli 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Juli-August $21\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $21\frac{3}{8}$ Rt. Br.

Berlin, 17. März. Die Umsätze in Eisenbahn-Aktien waren nicht von erheblichem Umfang und deren Kourse erfuhren nur unwesentliche Veränderungen. Von Preußischen Fonds wurden Staatsschuldscheine 1 pCt. höher als gestern umgesetzt. Ausländ. Fonds u. Kredit-Effekten erfuhren fast sämmtlich eine ansehnliche Steigerung.

Amsterdam, 16. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille. Raps, April $70\frac{1}{2}$, nominell Oktober $63\frac{1}{2}$. Rüböl Mai $38\frac{1}{8}$, Herbst $36\frac{3}{8}$.

London, 16. März. Getreidemarkt. Sehr langsamer Verkauf von Getreide zu Montagspreisen.

---

zwei in weite Mäntel von schwarzem Seidenstoff gehüllte Frauen ans Land; ihr Gesicht, mit Ausnahme der Augen, war mit einem langen Schleier von weißem Mousselin bedeckt. Omar empfing die beiden Frauen mit tiefen Verbeugungen und führte sie zur Karawane, die ihrer wartete. Auf Abdallahs Ruf knieten die für die Frauen bestimmten Dromedare nieder; die eine der Frauen stieg langsam in den reichgeschmückten Palankin und setzte sich anmuthig nieder, indem sie die langen Falten ihres Gewandes um sich her ordnete; die andere näherte sich mit weniger Würde. Aber plötzlich, ihren Mantel und ihren Schleier herabreißend, umkleidete sie Omar damit und wand ihm den Mousselinschleier um das Gesicht, als wollte sie ihn ersticken; dann sprang sie wie eine Katze in den Palankin, schnitt den Beduinen Gesichter und lachte aus vollem Halse.

„Kafur, Du wirst Schläge bekommen", rief die verschleierte Dame, welche kaum ernsthaft zu bleiben vermochte; aber Kafur glaubte nicht an die Drohungen ihrer Herrin. Sie wartete, bis Omar sich von der Umhüllung losgemacht hatte, um die Zunge gegen ihn herauszustrecken. Der Störenfried war eine junge, äußerst häßliche Negerin, überladen mit Bändern und Schmucksachen wie ein Götzenbild. Es war Leïlah, die Lieblingssklavin ihrer Herrin. Sofort war Leïlah auch der Liebling der ganzen Karawane, mit Ausnahme Omars; den Narren ist ja Alles erlaubt; ihre Seele ist im Himmel, während sich ihr Körper auf Erden hinschleppt. Und Leïlah war offenbar nicht im Besitz ihrer geistigen Kräfte; sie sprach und lachte ohne Unterlaß, ihre Zunge schonte Niemand, ihre Urtheile waren sinnlos. So sagte sie zum Beispiel zu ihrer Gebieterin, indem sie auf Omar deutete: „Weißt Du, wer dieser Greis ist? Es ist ein Jude; für eine Zechine würde er uns schlagen, für einen Duro uns verkaufen." — War es nicht närrisch, den jungen Omar der die Piaster nach Millionen zählte, für einen Greis und einen Juden zu erklären? Bald kam die Reihe auch an Abdallah, welcher die Karawane musterte. Er hatte sein Kriegsgewand angelegt; Jeder bewunderte die Anmuth des jungen Häuptlings. Sein weißer Burnuß flatterte im Winde; in seinem Gürtel glänzten die reichverzierten langen Pistolen und der Handschar mit silbernem Griffe; ein Turban von rother und gelber Seide beschattete sein Gesicht und hob den Glanz seiner schwarzen Augen. Seine edle Stute, die Taube genannt, courbettirte unter ihm, als sei sie stolz, einen solchen Reiter zu tragen. Alle tapferen Herzen flogen ihm zu. Als Jussufs Sohn an dem Palankin hielt, konnte der Kameeltreiber sich's nicht versagen, Kafur zuzurufen: „Sieh doch, Kind! findet man unter Deinen dicken Egyptern, in Deinem Magreb so viel Anmuth, so viel Adel?" — „Schau, schau, Herrin", sagte Kafur, indem sie sich über den Hals des Kameels beugte, „welche Pracht der Gewänder, welche herrliche Haltung! Er ist wunderbar schön! Schöner Vogel, willst Du uns denn nicht eines Blickes würdigen?" rief sie dem Sohne Jussufs zu. „Gut! es ist eine verkleidete Frau, die Jungfrau des Stammes. Kameeltreiber, halten! Laß sie zu uns heraufsteigen; hier ist ihr Platz." — Abdallah hob die Augen unwillkürlich zur Sänfte empor. Kafur zog spielend den Schleier ihrer Gebieterin hinweg. Leïlah warf erschreckt den Kopf zurück; der Schleier riß, der Mantel fiel. Leïlah stieß einen Schrei aus; mit der einen Hand verhüllte sie ihr Gesicht, mit der andern schlug sie Kafur, welche zu schluchzen begann. Das Alles war das Werk eines Augenblicks.

Wie schön diese Frau ist! dachte der Sohn Mansur's; ich muß sie haben. — Gepriesen sei Der, welcher sie so herrlich geschaffen hat! dachte der Sohn Jussufs. Die Karawane rückte vorwärts; der Beduine blieb unbeweglich. Er sah noch immer das schöne, lächelnde Frauenbild vor sich. Er fühlte, daß ihm sein Herz entrissen wurde; er verbarg sein Haupt in seine Hände und begann zu weinen. Indem die Karawane vorbeipassirte, befand sich Hafis, welcher den Zug schloß, bald bei seinem Neffen. Erstaunt über das Schweigen und die Unbeweglichkeit Abdallah's, näherte er sich dem jungen Häuptling, und indem er seinen Arm erfaßte, sagte er: „Mein Sohn, giebt es etwas Neues?" — Abdallah erbebte und wie aus einem Traume erwachend, antwortete er mit dumpfer Stimme: „Ja, mein Oheim!" — Der Feind ist da!" rief der Lahme, dessen Augen blitzten; „Du hast ihn gesehen? Der Herr sei gepriesen; die Stimme des Pulvers wird ertönen!" — „Niemand bedroht uns; nicht von der Seite kommt uns die Gefahr." — „Was giebt es also?" fragte der Greis mit Unruhe; „bist Du krank? Hast Du das Fieber? Du weißt, daß ich ein Arzt bin." — „Es ist nicht das, mein Vater; beim nächsten Halt werde ich es Dir sagen." — „Du erschreckst mich", sagte Hafis; „wenn es weder die Gefahr ist, noch das Fieber, was Dich erschüttert, so sage mir endlich, was Deine Seele verwirrt? Nimm Dich wohl in Acht, mein Sohn; mit Gottes Hilfe wirft man die Tollkühnen nieder; mit Gottes Hilfe tödtet man das Fieber; nur gegen einen Feind giebt es keine Vertheidigung — dieser eine Feind ist unser eigenes Herz!"

Als die Karavane Halt gemacht hatte, führte Abdallah seinen Oheim bei Seite; der Lahme setzte sich auf seinen Teppich und begann zu rauchen, ohne ein Wort zu sagen; der junge Häuptling, in seinen Mantel gehüllt, warf er sich auf die Erde und blieb lange unbeweglich; dann küßte er plötzlich die Hand des Greises und sagte: „Mein Oheim, ich bete und bitte um Gottes Schutz; was Gott will, muß geschehen; es giebt keine Macht und keine Kraft außer ihm." Und mit bewegter Stimme erzählte er dem Greise die Vision, welche ihn so tief ergriffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 17. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	27¾	bz	Niederschl.-Märk.	4	90½	B
Amsterd.-Rotterd	4	70½	bz	do. Zweigbahn .	4	—	
Berg.-Märk. A.	4	72	bz	Nordb. Fr.-Wilh	4	52½	bzuB
do. B.	4	—	—	Oberschl. Lt. A. C.	3½	124½	bz
Berlin-Anhalt. .	4	105½	bz	do. Lt. B. . . .	3½	—	—
do. Hamburg . .	4	102½	G	Oest.-Frz.Stb. . .	5	138½	bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	124	G	Oppeln-Tarnw. .	4	40½	bz
og. Stettiner . .	4	103½	bz	Pr.Wilh.(St.B.)	4	55½	G
Brsl.-Schw.-Frb.	4	85½	G	Rheinische alte . .	4	82	G
Brieg-Neiße . .	4	—	—	do. neueste . . .	5	79	bz
Cöln-Minden . .	4	132	bz	do. St.-Prior. . .	4	89½	G
Cos.-Odb.(Wb.) .	3½	46¼	bz	Rhein-Naheb. . .	4	48½	G
Ludwigsh.-Berb.	5	138	B	Stargard-Posen.	3½	83	B
Magd.-Wittenb. .	4	40	G	Thüringer	4	103	bzuB
Mecklenburger . .	4	48½	bzuB				

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	99¾	B	Pomm. Pfandbr.	3½	85¾	bz
Staats-A. 50/52				do. do. -	4	93¾	B
54, 55 u. 1857	4½	99⅞	bz	Posensche -	4	98½	bz
do. 1856	4½	99⅞	bz	do. neue	3½	86⅝	bz
do. 1853	4½	93	bz	do. do.	4	87¾	B
Staats-Schulds.	3½	84	bz	Schlesische -	3½	84¼	G
Staats-Pr.-Anl.	3½	113½	B	Westpreuß. -	3½	81	B
Kur- u. N.Schld.	3½	—	—	do. neue	4	90	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	—	—	Kur-u N.Rentbr.	4	92¾	bz
do. do.	3½	—	—	Pommersche -	4	92¾	G
Börsenh.-Anl. . .		101¾	G	Posensche -	4	90¼	B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾	bz	Preußische -	4	91½	B
do. neue	4	94¼	B	Westph.-Rh. -	4	94½	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82	B	Sächsische -	4	93¼	G
				Schlesische -	4	92⅝	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —		do. IV. Emiss. .	4	83¾ B
do. II. Serie . .	5	— —		Niedschl.-Mrk. .	4	90¾ B
Bergisch-Märk . .	5	101½ B		do. convert. . . .	4	90¾ B
do. II. Serie . .	5	101½ B		do. do. III. Ser.	4	— —
do. III. Serie . .	3½	74¾ bz		do. do. IV. Ser.	5	101½ G
Berlin Anhalt . .	4	92¾ G		Oberschles. Lt. A.	4	— —
do. do. . .	4½	97¾ bz		do. Lt. B.	3½	78¼ B
do. Hamburg . .	4½	— —		do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss. . .	4½	— —		do. Lt. E.	3½	— —
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.	4½	92 G
Lt. A. B. .	4	— —		Oesterr.-Franz. .	3	— —
do. Lt. C. . . .	4½	97½ bz		Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	96½ bz		do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	99 G		Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	83⅝ bz		do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	99¾ G		do. III. Emiss. .	4½	93 G
do. II. Emiss. . .	5	102¼ bz		Thüringer	4½	— —
do. do. . .	4	— —		do. III. Serie .	4½	— —
do. III. Emiss. .	4	— —		do. IV. Serie. .	4½	94¾ B
do. do. . .	4½	— —				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	65½—¾ bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	92 B
do. Nat.-Anl.	5	68¼—½ bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P. O.	4	100 B	Pfdb. n. i. S.-R.	4	88¼ bz
do. Eisb.-Loose	—	59¾—½ bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	87 B
do. Bankn. a. W.	—	95⅞ bz	Poln. Banknoten	—	88¾ bz
do. do. n. W.	—	91½ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78 G
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	102¾ G	Kurhess. 40-Thlr.	—	41 B
do. do. 6. A.	5	106½ G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	30 B
Engl. Anleihe. .	5	109¼ G	Dessauer Pr.-A.	3½	92½ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	84¼ bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	134 bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	63 G
Berl. Kass.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	29—38½ bz
Pomm. R. Prvbk.	4	93 G	Oesterreich. do.	5	83 bz u G
Danziger do.	4	80 bz	Genfer do.	4	51 bz u G
Königsberg do.	4	81½ G	Dsc.-Com.-Ant.	4	95 G
Posener do.	4	80 B	Berl. Hdl.-Ges. .	4	78¾ bz u G
Magdeb. do.	4	83½ bz	Schles. Bankv. .	4	77 G
Rostock	4	115 B	Waaren-Crd.-G.	5	93 bz u G
Hmb. Nrd. Bank .	4	79½ B	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do. .	4	97 bz u G	Eisenbahndb. .	5	80 B
Bremer Bank . .	4	96½ G	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	90 bz
Darmstadt	4	79¾ bz u G	Minerv.-Bgw.-A	5	46 G

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109⅜ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G
Gold pr. Zollpfd.	457½ bz	do. o. R.	99¼ bz u G
Gold-Kronen . .	9 5 bz	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 17. März.)

Amsterdam kurz	142⅜ bz	Augsburg 2 M.	56 26 bz
do. . . . 2 Mt.	141¾ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	151⅝ bz	do. 2 Mon.	99⅛ G
do. . . . 2 Mt.	151⅛ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 bz
London . . 3 Mt.	6 20¼ bz	Petersburg 3 W.	99 bz
Paris . . . 2 Mt.	79⅔ bz	Bremen 8 Tage	109 bz
Wien Oest. W. 8 T.	91 bz		
do. do. 2 M.	89 bz		

Kirchliches.

Die Passionspredigt am Freitag den 18. März, Nachmittags 4 Uhr, in der Jacobikirche hält Herr Prediger Schiffmann.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rℓ. auf Nr. 60,305. 1 Gewinn von 5000 Rℓ. auf Nr. 48,831. 1 Gewinn von 2000 Rℓ. auf Nr. 53,296. 1 Gewinn von 1000 Rℓ. auf Nr. 3759. 1 Gewinn von 600 Rℓ. auf Nr. 56,050. 4 Gewinne zu 300 Rℓ. auf Nr. 15,561. 41,435. 57,022 u. 82,697. und 9 Gewinne zu 100 Rℓ. auf Nr. 21,421. 24,761. 37,117. 53,625. 55,605. 63,932. 65,833. 70,240. und 94,881.

Berlin, den 17. März 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Publicandum.

Ueber die Verwaltung der hiesigen Sparkasse für das Jahr 1858 bringen wir hiemit Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß:

	Rℓ.	Sgr.	Pf.
Am Schluß des Jahres 1857 war der Kapitalbestand des Instituts, welcher zum Jahre 1858 uberging	808,777	—	1,
zu welchem im Jahre 1858 an neuen Einschüssen von 12,258 Interessenten hinzukamen	350,025	5	9,
woraus sich eine Summe von als Gegenstand der vorjährigen Verwaltung ergiebt.	1,158,802	5	10
An Rückzahlungen im Laufe des vorigen Jahres und in dem, im Januar d. J. angestandenen Zinstermin sind an 8093 Interessenten geleistet	312,847	23	7
wonach verbleiben	845,954	12	3.
Hinzukommen die unabgefordert gebliebenen und den Guthaben der einzelnen Interessenten als Kapital zugeschriebenen Zinsen mit	17,820	21	—,
und gehen dann an Kapital-Bestand als 14,500 einzelnen Interessenten gebührend, in das Jahr 1859 über.	863,775	3	3,

Diejenigen Interessenten, welche über den Abschluß ihrer besonderen Conto's näheren Ausweis zu haben wünschen, wollen sich deshalb auf der Kasse melden, wo ihnen solcher zu jeder Zeit ertheilt werden wird.

Stettin, den 16. März 1859.

Die Vorsteher der Sparkasse.

Bekanntmachung.

An die Reservisten und Landwehrmannschaften des ersten Aufgebots.

In Gemäßheit der Verordnung vom 26. Oktober 1850 (Amtsblatt pro 1850 Seite 400) soll die im Frühjahr stattfindende Prüfung der Reklamationsgesuche derjenigen Reservisten und Wehrleute, welche aus häuslichen, gewerblichen oder Familien-Verhältnissen Anspruch auf Zurückstellung hinter die siebente Alterklasse des ersten Aufgebots im Falle einer Mobilmachung zu haben glauben, von den beiden permanenten Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Kommission baldigst vorgenommen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag den 15. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Friedrichs-Saale zu Grabow,

anberaumt.

Es werden daher diejenigen Reservisten und Landwehrmänner I. Aufgebots, welche sich innerhalb des Kommunalbezirks der Stadt Stettin aufhalten und nach § 9 der obengedachten Verordnung glauben, auf Berücksichtigung Anspruch machen zu können, aufgefordert, ihre schriftlichen Gesuche, mit den nöthigen Attesten versehen und auf das Genaueste begründet, sofort und bis spätestens den 30. März d. J., bei dem hiesigen Magistrat anzubringen, von welchem Letzteren demnächst die vorläufige Prüfung der Gesuche unter Zuziehung einiger zuverläßiger Wehrleute erfolgen wird.

Den Reklamanten ist gestattet, in dem am 15ten April d. J. anberaumten öffentlichen Prüfungstermine persönlich zu erscheinen. In allen Fällen, wo Krankheit oder hohes Alter der Väter als Reklamationsgrund angegeben ist, müssen die letzteren, falls sie nicht 70 Jahre alt sind und ihre Verhinderung nicht durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden kann, persönlich erscheinen, wenn auf die hierauf gestützte Reklamation Rücksicht genommen werden soll

Alle nicht vorschriftsmäßig angebrachten Reklamationen bleiben unberücksichtigt, ebenso werden die nach dem 30. März d. J. eingehenden Gesuche bis zur nächsten Herbst-Sitzung der Kommission unberücksichtigt bleiben.

Auf die Einberufung der Landwehrmannschaften zu den gewöhnlichen Uebungen hat das vorstehend angeordnete Verfahren keinen Bezug.

Stettin, den 7. März 1859.

Königl. Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibmaterialien für die hiesige Königl. Telegraphen-Station für den Zeitraum vom 1. April 1859 bis dahin 1860 von ungefähr:

6 Ries Mundirpapier,
5 „ Conceptpapier,
1 „ blau Aktendeckel,
½ „ Packpapier,
2 Buch Löschpapier,
12 Quart Dinte,
12 Gros Stahlfedern,
5 Dutzend Federhalter,
60 Pfd. Siegellack,
3 Pfd. Heftzwirn,
6 Pfd. Gummi arabicum,
64 Ellen Packleinwand,
2 Pfd. Bindfaden,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten in frankirten verschlossenen Briefen unter Beifügung von Proben und der Bezeichnung

„Submission auf Lieferung von Schreibmate-
„rialien für die hiesige Königl. Telegraphen-
„Station."

bis zum 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an die hiesige Telegraphenstation einreichen. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Submittenten bleiben 14 Tage an ihre Offerte gebunden. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten wird in diesem Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen und demnächst Vertrag über die Lieferung abgeschlossen werden.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können im Büreau des Unterzeichneten während der Dienststunden eingesehen werden.

Stettin, den 15. März 1859.

Königl. Telegraphen-Station.
Krüger.

Die Lieferung von circa

12 Centner gereinigten Rüböls

für die hiesige Königl. Telegrapen-Station für den Zeitraum vom 1. April 1859 bis 1. April 1860, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten in frankirten, verschlossenen Briefen unter Beifügung von Proben und der Bezeichnung

„Submission auf Lieferung von Rüböl für die
„hiesige Königl. Telegraphen-Station"

bis zum 24. d. M., Mittags 12 Uhr, an die hiesige Telegraphenstation einreichen. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Submittenten bleiben 14 Tage an ihre Offerten gebunden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten wird in diesem Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen und demnächst Vertrag über die Lieferung abgeschlossen werden.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können im Büreau des Unterzeichneten während der Dienststunden eingesehen werden.

Stettin, den 15. März 1859.

Königl. Telegraphen-Station.
Krüger.

Die Lieferung von circa

2 Klafter Kiefern Klobenholz,
16 „ Carolinenhorster Torf
3r Klasse,

für die hiesige Königl. Telegraphenstation für den Zeitraum vom 1. April 1859 bis 1. April 1860, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten in frankirten verschlossenen Briefen unter der Bezeichnung

„Submission auf Lieferung von Brennmaterial
„für die hiesige Königl. Telegraphen-Station"

bis zum 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an die hiesige Telegraphen-Station einreichen. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Submittenten bleiben 14 Tage an ihre Offerte gebunden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten wird in diesem Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen und demnächst Vertrag über die Lieferung abgeschlossen werden.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können im Büreau des Unterzeichneten während der Dienststunden eingesehen werden.

Stettin, den 15. März 1859.

Königl. Telegraphen-Station.
Krüger.

Edictalcitation.

Auf Antrag des Kaufmanns Julius Heinrich Lehmann zu Stettin, welcher jetzt das im Usedom-Wolliner Kreise belegene, in unserem Hypothekenbuche Volumen VI pag. 67 verzeichnete alt Brockhusen Lehngut Lüsckow besitzt, werden Alle, welche als Agnaten, Mitbelehnte, Wiederkaufsberechtigte oder Realberechtigte Ansprüche auf dies Gut haben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte bis spätestens in dem am

3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Wenzel in unserem Geschäftslokale anstehenden Termine bei uns anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen ihnen auf dies Gut zustehenden Lehn- und sonstigen Rechten für immer präkludirt und jenes Gut für ein freies Allodialgut erklärt werden wird.

Cammin, den 12. März 1859.

Königl. Kreisgericht; I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Von der Königl. Kreisgerichts-Deputation zu Pyritz sollen folgende zu Pyritz belegene, den Zimmermeister Johann Friedrich Quandtschen Erben zugehörige Grundstücke als:

das ganzlagige Wohnhaus No. 37 in der Breiten-Straße nebst Zubehör, abgeschätzt auf 4900 Rℓ.;
das halblagige Wohnhaus No. 71 in der großen Wollweberstraße nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5363 Rℓ. 11 Sgr.;
die Scheune No. 97 vor dem Stettiner Thore nebst dahinter belegenen Ackerparzelle, abgeschätzt auf 1500 Rℓ.
das Werder-Grundstück No. 2a auf dem Pyritzer Stadtfelde, von 2 Magd. Morgen 42 □Ruthen, abgeschätzt auf 210 Rℓ.;
der Ackerplan I. No 144 auf dem Pyritzer Stadtfelde, von 50 Magd. M. 64 □Ruthen, abgeschätzt auf 3523 Rℓ. 10 Sgr.,

zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des II. Büreau's einzusehenden Taxe

am 1. Oktober 1859, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Pommersche Mühlen-Assecuranz-Societät zu Stettin.

mit einem Versicherungs-Capital

von prtr. prptr. 2½ Millionen Rtl.

versichert Mühlen-Etablissements jeder Art und Umfanges, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Vorräthe und Mobiliar der Herren Mühlenbesitzer gegen Feuersgefahr. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so wird auf keinen Gewinn hingearbeitet und erfolgt deshalb die Versicherung den Actiengesellschaften gegenüber zu außerordentlich niedrigen Prämien. Bereits gehören die größten und besten Mühlen-Etablissements zum Versicherungs Verbande, welchem sich anzuschließen hiermit die Herren Mühlenbesitzer des Stettiner und Coesliner Regierungs-Bezirkes ergebenst aufgefordert werden.

Statuten der Gesellschaft sind jederzeit bei unsern bekannten Agenten und in unserm Büreau:

Stettin, Kl. Parade-Platz Nr. 2

gratis in Empfang zu nehmen, und wird auf jede geschäftliche Anfrage umgehend ausführliche Antwort ertheilt.

Stettin, im März.

Die Direktion der Pomm. Mühlen-Assecuranz-Societät.
Vogel.

Der Stettiner Speicher-Verein

giebt, laut Beschluß der General-Versammlung der Aktionäre, pro 1858 an Zinsen und Dividende 17 Rℓ. pro Aktie. Darauf sind 6 Rℓ. pro Aktie bereits abschläglich gezahlt. Es bleiben mithin noch in Empfang zu nehmen **11 Thlr.**, die gegen Aushändigung des Coupons № 12 Mitte April bei Friedrich Marggraf gezahlt werden.

Stettin, den 16. März 1859.

Die Direktion.

Technischer Verein.

Freitag den 18. März: Vortrag des Herrn v. d. Wyngaert über Brodbäckerei.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Freitag den 18. März, Abends 8 Uhr, im Saale der Abendhalle:

Vortrag des Herrn Professor Dr. Robert Prutz: Literarische Charaktere des 17. u. 18. Jahrhunderts. IV. G. A. Bürger.

Der Vorstand.

Schützen-Verein der Handlungs-Gehülfen.

Montag, den 21. März c., Abends 8 Uhr:

VI. Concert im Schützenhause.

Entbindungen.

Heute früh 2½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 17. März 1859.

Eduard Bais.

Herr Topolsky hat sich mir als ein geschickter Violinspieler durch den Vortrag einer David'schen Composition auf der Violine bekannt gemacht. Ich kann ihn als geübten Künstler bestens empfehlen.

Loewe.

Auf obige Empfehlung Bezug nehmend, erlaubt Unterzeichneter sich als Lehrer im Violinspiel für vorgeschrittene Schüler zu empfehlen. **Topolski.**

Meldungen bitte ich im Lokale des Uhrmachers Herrn Steinbrink, Roßmarkt Nr. 4, abzugeben.

Literarische Anzeigen.

Als 2. Bändchen der ärztlichen Hausbücher von Dr. **Karl Weller** erschien soeben:

Taschenbuch der Gesundbrunnen, Bäder, Curorte und Heilanstalten Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder nebst Anleitung zum Gebrauch der Trink- und Badekuren. Enthält gegen 550 Badeorte und 150 Cur- und Heilanstalten jeder Art. Preis 10 Sgr.

Das 1. Bändchen enthielt:

Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden wie kranken Zustande. Preis 10 Sgr.

Heinrich Hübner, Leipzig.



Die Glocke.

Illustrirte Wochen-Zeitung für Politik und sociales Leben. (Format des Illustrirten Familien-Journals.)

Preis pr. Nummer von 16 dreispaltigen Seiten 1 Sgr. pro Quartal 13 Sgr.

Die Nachrichten, welche die Glocke bringt, müssen jedesmal bis kurz vor das Datum jeder Nummer reichen.

Leipzig, Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag für Kunst und Wissenschaft in Frankfurt a. M.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Stettin in der

Nicolai'schen Buchhandlung, Kohlmarkt Nr. 7,

sowie in Unterzeichneter:

Classen, Joh. Dr., Direktor des Gymnasiums zu Frankfurt a. M., Jacob Micyllus als Schulmann, Dichter und Gelehrter. gr. 8. broch. 2 Thlr.

Daniel, Prof. Dr. J. H., in Halle, Handbuch der Geographie. I. Theil. gr. 8. broch. 2 Thlr. 20 Sgr. Dasselbe, in 5 Lieferungen à 16 Sgr.

Hessemer, F. M., Ring und Pfeil. Miniatur-Ausgabe. geb. 1 Thlr.

Hensler, Heinrich, Vertraue auf Gott. Novellen und Erzählungen für die Jugend und das Volk. 8. broch. 20 Sgr.

Roquette, O., Erzählungen. 8. broch. 1½ Thlr.

Semper, Gottfried, die Schleudergeschosse der Alten. Mit Holzschnitten und Steintafeln. gr. 8. 3 Thlr.

Sommerlad, Dr., Landwirthschaftliche Charakterbilder. gr. 8 1 Thlr. 10 Sgr.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Mönchenstraße 12—13, am Roßmarkt.

200,000 Gulden

neue österreichische Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind 21mal W Währung fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **80 Thlr. Preuß. Cour.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Berliner Tagescours. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets **franco** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franco** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher **direct** zu richten an Unterzeichnete

Stirn & Greim, Bank- u. Staats-Effecten-Geschäft

in Frankfurt am Main, Zeil Nr. 33.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns portofrei für den Empfänger geschieht.

Stettin-Schwedter

Dampfschifffahrt

über

Greifenhagen, Garz und Fiddichow.

Am Sonnabend den 19. d. M. beginnt von hier aus das eiserne, elegant und bequem eingerichtete schnelle Räderdampfschiff

„PRINZ CARL",

geführt von Capt. Busse,

seine regelmäßigen Fahrten.

Abfahrt von Stettin an jedem Wochentage 3¼ Uhr Nachmittags von Masches Insel.

Abfahrt von Schwedt an jedem Wochentage 5½ Uhr Morgens.

Dauer der Fahrt aufw. ca. 3½ Stunde, abw. ca. 3 Stunden.

Stettin, den 15. März 1859.

Die Direktion der Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft.

Nach Königsberg i. Pr. (Tilsit) wird das Dampfschiff „Preuße", Capt. Heydemann, am Sonntag den 20. März, Morgens 6 Uhr expedirt. — Passagiere werden am Dampfschiffsbollw. aufgenommen.

Neue Dampfer-Compagnie.

Auktionen.

In der Auktion am 18. März c., im Kreisgerichts-Gebäude, kommen um 11 Uhr mit zur Versteigerung:
1 Parthie Rouleaux, 2 Fässer Syrop, 1 Faß Bleiweiß, 1 Caffeebrenn-Maschine, Weine, Rum u. dgl. m.
Reisler.

Auktion am 22. März c., Nachmittags 2 Uhr, Fischer- und Bollwerkstr.-Ecke Nr. 16, über:
eine Laden-Einrichtung zum Kleidergeschäft, eine Marktbude mit Plan, Markisen, ein Pult, ein Spiegel, ein eiserner Ofen, Tische u. dgl. m.
Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf den Antrag der Rhederei soll das im Danzig liegende

Briggschiff „Sarah",

gross 182 Normal-Lasten, bisher geführt vom Capitain F. W. Fürstenau, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein Termin **auf Donnerstag den 24. März c.,** Nachmittags 4 Uhr, Schluss des Termins 6 Uhr, in meinem Comptoir angesetzt worden.

Das Verzeichniss des Inventariums so wie die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.

Fr. Ivers,
beeidigter Schiffsmakler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Chili-Salpeter

in bester Qualität offeriren billigst

Klug Gebrüder & Co.

Butter-Offerte.

Ich empfing einen Posten **frischer Pächter-Butter,** in vorzüglicher **Qualität,** und offerire selbige das Pfund zu **8, 8½, 9** und **10** Sgr., bei mehreren Pfunden billiger.

Leopold Kohn.

Kleesaamen,

roth, weiß und gelbe, Lupinen, gelbe und blaue, in bester keimfähiger Waare, Thymothee, Poniggras, Schafschwingel, engl. und italienisch Rhygras und andere Sämereien empfehlen billigst

Louis Lewy & Co,
Königsstraße Nr. 4.

Alkoholometer (Greisersche), Fensterthermometer mit Messing-Gestell, Mattsehthermometer, Stuben-, Bade- und Taschenthermometer, Bier- und Branntwein-Barometer rc. empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

---

1 eiserne Spindelpresse und
1 vollständige hydraulische Presse von 600 Ctr. Druck, stehen zum Verkauf in Mescherin.
Näheres in Stettin, Dampfschiffbollwerk 3, 3 Tr.

Möbeln, Spiegel- und Polsterwaaren

empfing wieder in ganz neuen Facons, in bekannter Schönheit, sauber und elegant gearbeitet, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

C. Koch, gr. Domstr. 18.

Leinöl und Leinölfirniss

in abgelagerter Waare empfiehlt

C. A. Schmidt.

Provenceröl und Speiseöl

empfiehlt

C. A. Schmidt.

Mit

Ausschuß-Porzellan

bester Qualität ist komplett assortirt

Die Niederlage von F. Adolph Schumann bei **Rudolph Meissner,**
Stettin, Schulzenstraße No. 21.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager,

52. Breitestr. und Papenstr.-Ecke 52,

ist durch neue Zusendungen zum bevorstehenden Quartal-Wechsel aufs Vollständigste sortirt und empfehle ich solches sowohl zu ganzen Einrichtungen als beim Ankauf von einzelnen Gegenständen zu billigsten Preisen.

L. Philippi jun.,
52. Breite- und Papenstr.-Ecke Nr. 52.

Die Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik



empfiehlt den Herren Landwirthen ihre nach den besten wissenschaftlichen Prinzipien angefertigten, bereits rühmlichst bekannten Fabrikate, bestehend in:

I. Wiesendünger für Blattfrüchte u. Gräser a 1 Thlr. 15 Sgr.,
II. Korndünger für Körner- und Oelfrüchte a 2 Thlr.
III. Rübendünger für Hackfrüchte (Kartoffeln, Rüben) a 2 Thlr.
IV. Dünger für Wein u. Tabak von sehr reichem Kaligehalt a 2 Thlr.
V. Salzdünger zur Erzielung guter Futtergräser auf Wiesen a 1 Thlr. 5 Sgr.

Alles pr. Btto.-Zoll-Centner incl. Fastage von 5 Centnern frei ab Stettin.

EHRENPREIS FÜR LAND- U. FORST-WIRTHSCHAFTLICHE LEISTUNGEN AUSGETHEILT BEI POMMERNS THIERSCHAU-FEST ZU STETTIN 1857

Für die Güte der Fabrikate sprechen die vielen von achtbaren Landwirthen bei erneuerten Bestellungen eingegangenen Kundgebungen, wodurch sich herausstellt, daß durch Anwendung unserer Fabrikate eine bedeutende Ersparniß gegen andere Dungmittel erzielt worden ist; es sind z. B. 3½ Ctr. Korndünger in ihrer Wirkung gleich 100 Ctr. Stalldünger.

Bestellungen auf obige Düngerarten werden im Niederlags- und und Speditions-Comtoir der Fabrik unter der Firma:

Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik,
Königsstraße Nr. 4,

entgegen genommen und zu den Fabrikpreisen bei Verladung in billigster Fracht prompt ausgeführt. Die erhaltenen günstigen Zeugnisse sind daselbst einzusehen. Agenturen werden in geeigneten Städten unter den in genanntem Comptoir einzusehenden Bedingungen errichtet.

Die Direktion.

Für Damen.

Double-Toupet's (an Kämmen) ganz neu, sowie eine neuere Art Nicobee's empfiehlt ergebenst

Johannes Elmer, Coiffeur, Schulzenstr. 22,

Zu Ausstattungen

empfehle mein wohl assortirtes Lager

Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzellane

zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl

engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren

zu billigen und festen Preisen.

F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.

Blumenfreunden

verfehle nicht, meine Camellien-Flor zur geneigten Ansicht zu empfehlen

C. Fechner,
Grünhof, Mühlenstraße Nr. 5.

Rigaer u. Königsberger Matten

offerirt

Julius Rohleder.

Ein ganz neuer **Jagdwagen** steht wegen Mangel an Raum unter vortheilhaften Bedingungen Neu-Torney Nr. 20 a zum Verkauf.

Solaröl zum Brennen

offerirt

C. A. Schmidt.

Vermischte Anzeigen.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich den Herren Stacker & Clément in Stettin Lager meiner anerkannt vorzüglichen

Getreide-Säcke (in Drillich u. Leinen)

übergeben habe.

Danzig, den 15. März 1859.

N. S. Angerer.

Eine durchaus sichere Obligation von circa **15,000 Thlr.** auf ein Rittergut in Pommern eingetragen stehend, soll mit **800—1000 Thlr.** Verlust schleunigst cedirt werden, und kann die Zahlung successive nach Vereinbarung in Laufe dieses Jahres erfolgen. Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres in der Expedition d. Bl.

Ich wohne jetzt Krautmarkt Nr. 10, 2 Treppen.

H. Nitschke,
Instrumentenmacher u. Stimmer.

Porzellanschilder u. Klingelgriffe mit Namen

liefert schnell und billig in jeder Größe die Porzellan-Malerei gr. Domstraße 4, dem Leihamte gegenüber, ebendaselbst werden alle zerbrochenen Porzellane zusammengebrannt und für die Haltbarkeit garantirt

---

Ludw. Oelsner, Fußarzt, für an Hühneraugen, kranken Ballen und eingewachsenen Nägeln Leidende, bei nur noch kurzem Aufenthalte, von 10 bis 1 und 3 bis 6, kleine Domstraße 18, 2te Etage zu sprechen.

Empfehlungen!!! hochgestellter Medizinalbeamter und renommirter Aerzte Stettins liegen zur Einsicht vor.

Vermiethungen.

Eine freundliche Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und allem Zubehör in der bel Etage ist sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere gr. Lastadie Nr. 57, 1 Treppe beim Wirth, vis-à-vis dem Packhof.

Schulzenstraße Nr. 17 ist ein Comptoir parterre im Vorderhause zu vermiethen.
Das Nähere in der Buchhandlung.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Offene Reisestelle.

Für eine Colonial- und Droguen-Handlung wird ein geeigneter Reisender verlangt. **L. Mutter,** Kaufmann, Berlin.

Für ein anspruchloses Mädchen, die der Musik und dem Hauswesen nicht fremd, in neueren Sprache aber, wie in Literatur und Geschichte wohl bewandert ist, wird eine Stellung gesucht, in der sie sich und Andern nützlich werden kann. Nähere Auskunft giebt Herr Direktor Glagau.

Ein Rechnungsführer

wird für ein größeres Eisenhüttenwerk mit vorläufig ca. 400 Thlr. Gehalt, bei freier Wohnung, Feuerung und Licht, gesucht.

Gefällige franco Offerten nimmt der Kaufmann Herr **W. Risleben,** in Berlin entgegen.

STADT-THEATER.

Freitag, den 18. März:

Der Doctor und der Apotheker.

Komische Oper in 2 Akten von Stephani, Musik von Dittersdorf

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.